

Erfahrungsbericht von meinem Einsatz in Österreich/Spittal an der Drau vom 29.01.24-25.02.24

Beim Start meiner Ausbildung zur Pflegefachfrau, war mir das Erasmus-Programm und das dies mein Ausbildungs Krankenhaus anbietet, noch nicht bekannt. Als uns mitgeteilt wurde, dass zum Erasmus-Programm bald ein Info-Tag stattfinden würde, informierte ich mich, was dies genau ist. Nach meiner Teilnahme an diesem Info-Tag, wuchs bei mir das Interesse und ich bewarb mich daraufhin auf gut Glück, dass ich vielleicht beim Auswahlverfahren dabei bin. Ich erhielt tatsächlich die Möglichkeit, mir komplett frei eine Praktikumsstelle in ganz Europa zu suchen. Da mein Ausbildungs Krankenhaus eine Uniklinik und sehr groß ist, wollte ich in ein kleineres Krankenhaus eines deutschsprachigen Landes, um dort die Arbeit und das gemeinsame Leben kennenzulernen.



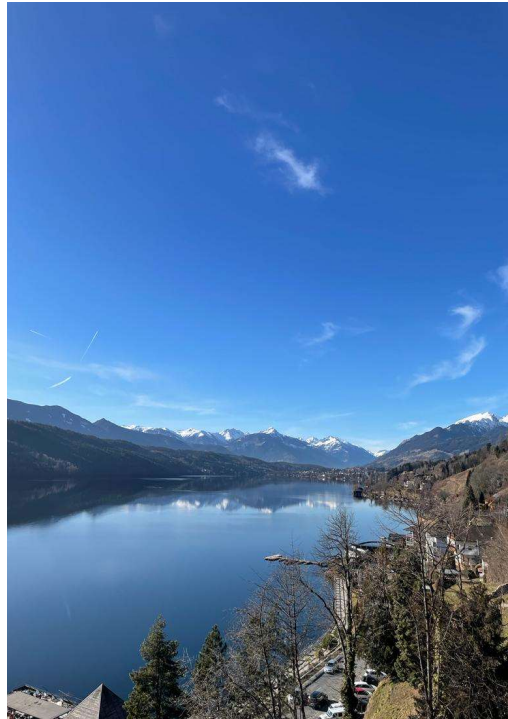
Ich entschied mich für Österreich und schickte meine Bewerbung an verschiedene Kliniken. Nach kurzer Zeit bekam ich schon eine positive Rückmeldung vom Krankenhaus in Spittal an der Drau. Die Kommunikation war hier sehr einfach und schnell und so bekam ich nach kurzer Zeit und Absprache, zu welchem Praxiseinsatz das Praktikum stattfinden soll, auf Wunsch, einen Platz in der Notfall-Ambulanz.



Bis zum Praktikumsstart gab es noch viel zu organisieren, wie z.B. Unterschriften einzuholen oder Impfungsnachweise sammeln und Verträge zwischen der Praktikumsstelle und allen Beteiligten, sowie Zugticketbuchung. Auf die Suche nach einer Unterkunft in dem Zeitraum meines Praktikums musste ich zum Glück nicht gehen, da mir ein Apartment im Schwesternwohnheim des Krankenhauses angeboten wurde. Ich muss gestehen, dass dieser lange Weg bis zum Praktikumsstart mich tatsächlich ein wenig ungeduldig machte. Doch je näher ich dem Tag zur Abreise kam, stieg meine Aufregung und Vorfreude.

Ich trat das Praktikum nicht allein an, sondern war in Begleitung zweier Freundinnen aus meinem Ausbildungskurs. Das erste Wochenende nutzen wir zur kleinen Erkundung der Stadt und der Umgebung. Außerdem schauten wir uns die Klinik und den dahin führenden Weg an, um am ersten Praktikumstag entspannter sein zu können.

Die Notfall-Ambulanz dort in der Klinik ist in den Bereichen Innere, chirurgisch, gynäkologisch, Unfall-Chirurgisch, Wund- und Gipsversorgung eingeteilt. In der ersten Woche war ich im Bereich der Inneren Notfall-Ambulanz eingeteilt. Da dies mein erster Einsatz in einer Notaufnahme war und ich die Abläufe im generellen nicht kannte, waren die ersten Tage eher ein Beobachten mit viel Input. Ich benötigte ungefähr anderthalb Wochen, bis ich ohne Konzentrationsaufwand zuhören konnte, weil der Dialekt für mich doch sehr ungewohnt war. Schon in meiner ersten Woche konnte ich viele Einblicke in Untersuchungen, Therapien, unterschiedlichste Krankheitsbilder und die Zusammenarbeit mit der Vielzahl an Berufsgruppen dort gewinnen. Die Kollegen waren sehr nett, aufgeschlossen und erklärten gerne, wenn ich Fragen zur Arbeit, Aufnahmen, unbekanntem Wörtern und der Umgebung hatte.



In der zweiten Woche war ich in der Unfall-Chirurgie und Wiederbehandlung eingeteilt und konnte auch dort sehr viele neue Einblicke zu den Untersuchungen, Krankheitsbildern und Therapien gewinnen. In den folgenden Wochen war ich abwechselnd in der Inneren, Unfall-Chirurgischen und gynäkologischen Bereich, sowie in der Wund- und Gipsversorgung. Ich durfte mir auch Bereiche außerhalb der Notaufnahme anschauen. So war ich dann noch zusätzlich in der Endoskopie und im OP. Durch meinen Einsatz dort, konnte ich sehr viel neues Lernen und verschiedenste Einblicke sammeln.

Ich muss leider gestehen, dass die Aufteilung und Organisation, wann ich wo eingeteilt werden sollte, nicht das Ideale war. Wie oben benannt, war ich fast täglich woanders eingesetzt und in jedem Bereich verlief es anders. Dadurch gestaltete es sich für mich recht schwierig, mir in kürzester Zeit die Abläufe anzueignen. Bedauerlicherweise ist das Team dort auf meine Anmerkung nicht aufmerksam geworden und ich musste mich größtenteils selbst zurechtfinden. Die Kompetenzen, die man hier in Deutschland lernt, sind andere, als die in Österreich im Studium. Ungünstigerweise wurde ich recht oft mit den Azubis dort verglichen, obwohl den Fachkräften bekannt war, auf welchem Kompetenzstand ich bin und was ich bisher gelernt habe. Dies habe ich täglich zu spüren bekommen.

Als Praktikantinnen konnten wir kostenlos in der Kantine essen und bekamen so einen kleinen Einblick in die dortige Esskultur. Zusammen mit diesen Informationen und dem, was Kollegen und das Internet erzählten, probierten wir verschiedene typische Gerichte und Delikatessen wie Kasnudeln, Reindlinge und Germknödel. Auch der Markt war dort interessant. Um diesen und die Küche nicht nur in Kärnten, sondern auch in Slowenien kennenzulernen, machten wir mehrere Ausflüge. Wir erkundeten die Städte Klagenfurt und Villach. In der näheren Umgebung gibt es mehrere schöne Seen, die wir uns ebenfalls anschauten. Wir waren größtenteils fußläufig oder mit dem Bus unterwegs, da wir mit dem Zug angereist sind. An einem Wochenende sind wir in die slowenische Hauptstadt



Ljubljana gefahren, um auch diese schöne und lebendige Stadt kennenzulernen. Die Stadt Spittal an der Drau und ihre nähere Umgebung, bieten viele Möglichkeiten, unterschiedlich aktiv zu werden. Die Berge rund um die Stadt sind eine bekannte Anlaufstelle für Ski- und Snowboardfahrer, welche von Einheimischen und Urlaubern gerne genutzt werden. Von dort oben bekommt man einen fantastischen Ausblick auf die Landfläche.

Alles in Allem bin ich dennoch sehr dankbar, diese Chance erhalten zu haben, andere Gewohnheiten, Menschen und diese Landschaft kennenlernen zu dürfen. Von der Arbeit konnte ich mir viele praktische Tipps mitnehmen und habe vieles Neues lernen dürfen. Auch wenn es am Anfang Mut kostete, wird man am Ende mit neuen Erfahrungen, Erlebnissen und Wissen belohnt.